

Die Unterhaltung der Hochzeitsgäste mit dem Brautpaar darf in Schleife (Slepo) nur über die *družka* und *swaška* geschehen¹. Diese Sitte ist wohl in dem verbreiteten Gebot begründet, daß die Braut möglichst wenig sprechen soll. — Aus Angst vor Schadenauber macht man auf jede auf den Tisch kommende Butterschnitte drei Kreuze².

Zum Schluß des Mahles, vor Beginn des Tanzes muß die Braut vielfach auf den Tisch steigen und herabspringen³. Dieser Übergangsritus zu Beginn des neuen wichtigen Lebensabschnittes ist auch aus anderen deutschen Landschaften bezeugt⁴.

Der Hochzeitstanz

31. Nach Schluß des Mahles (bei den Katholiken, wo die Trauung schon vormittags vollzogen wird, um sechs Uhr, bei den Evangelischen später) wird ein Dankgebet gesprochen, wohl auch ein Choral gesungen („Nun danket alle Gott“) und man tritt zum Tanze, *reja* (*mhd. reie*), an. In alter Zeit wurde in der festlich geschmückten Scheune getanzt, heute hat fast jedes Dorf schon seinen Tanzsaal.

Sehr altertümlich erscheint mir die schon oben beim Tanz vor der Kirche erwähnte Sitte, daß alle Männer mit der Braut tanzen, nur nicht der Bräutigam⁵. Ich sehe in dieser Sitte einen Rest der Promiskuität. Wir wissen, daß die Mädchen bei den heidnischen Slawen geschlechtliche Freiheit hatten, die erst erlosch, wenn sie individuelle Ehen eingingen⁶. Starke Nachklänge dieser Anschauungen haben sich bis heute bei den Ukrainern erhalten⁷. Tanzpflicht der Braut mit allen männlichen Gästen ist in Deutschland weit verbreitet⁸.

Das Recht auf den ersten Tanz (Nachklang des *ius primae noctis*) hatte früher der Grundherr oder der Scholze, konnte es aber ohneweiters einem andern abtreten⁹. Heutzutage tanzt die Braut den ersten Tanz mit dem ersten Brautführer, und zwar oft noch (im Muskauischen und bei den Katholiken in der Oberlausitz) die *serbska reja*, einen sorbischen Nationaltanz¹⁰. Im Spreewald und auch um Dissen wurde früher, da die Hochzeiten mehrere Tage dauerten, am ersten Tag nicht getanzt. In Jenschwalde (Janšojce) wirft man während des Tanzes zu Ehren der Köchin einen Topf voll Eierschalen in den Saal (Fruchtbarkeitszauber und Dämonenvertreibung!).

¹ Handrik 114. — ² Handrik 114: Schleife (Slepo). — ³ Hortzschansky 139: um Muskau; Schneider 268. — ⁴ Lit. bei Sartori, SB. I, 105. — ⁵ Schwela, Hochzeit 478 (Schorbus = Skjarbošc): erst um Mitternacht kommt er nach in die Schenke; ebenso bei den Katholiken in der Oberlausitz: Eigene Erhebung; Schneider 268 (O.L.): Zug zum Tanze ohne Bräutigam. — ⁶ Niederle, Z. S. S. I 1, S. 119. — ⁷ Zelenin, R. V. 339. — ⁸ Sartori, SB. I, 106. — ⁹ Gólč in der Lužica 7 (1888) 61 ff. — ¹⁰ Černý, Svatba 55.